Der Skulpturenpark Waldfrieden des Tony Cragg

Gesamtkunstwerk aus Natur, Skulptur und Architektur

Silvia Langen

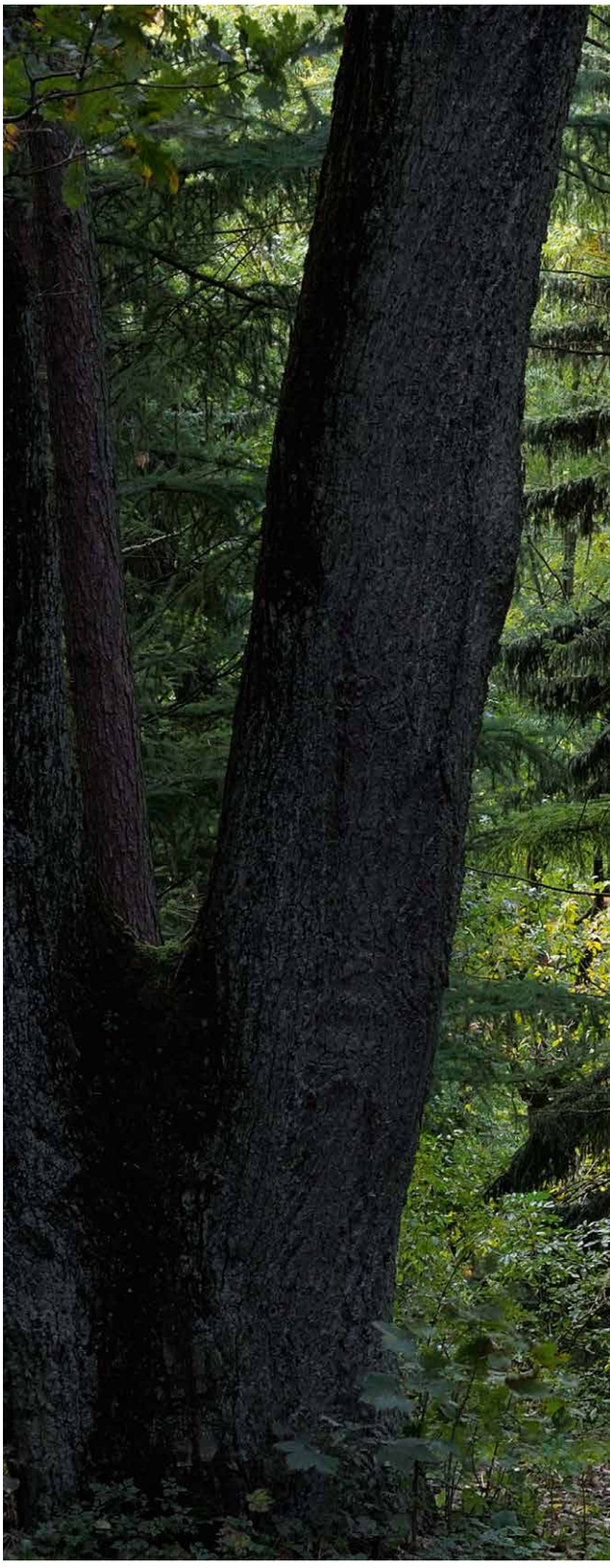
Tony Cragg: „Declination", Bronze, 2004 (© Charles Duprat)

Waldfrieden-Nomen est Omen. Wer die steilen Serpentinen zum gleichnamigen Skulpturenpark mitten in Wuppertal hinauffährt, verlässt das geschäftige Treiben der Stadt und taucht ein in ein stilles Refugium aus Natur und Kunst. Nur unweit des Hauptbahnhofs hat sich der britische Bildhauer Tony Cragg in seiner deutschen Wahlheimat in einem idyllischen Waldgebiet auf den Höhen zwischen den Wuppertaler Stadtvierteln Elberfeld und Barmen seinen Traum mit einem privaten Skulpturenpark erfüllt. Anregung für diese Symbiose aus Kunst und Natur nach dreißig Jahren Ausstellungstätigkeit bot ihm der berühmte amerikanische Skulpturenpark Strom King Art Site mit seinen riesigen Außenskulpturen. Die beiden Unternehmer Ralph E. Ogden und H. Peter Stern hatten bereits Anfang der Sechzigerjahre auf einem weitläufigen Privatanwesen zu Füßen der Schunnemunk Mountains in Upstate New York einen der frühesten und besten Beispiele für die Präsentation von Skulpturen in der Natur geschaffen. Hier wurde Kunst im „Green cube" gezeigt, die der Betrachter mit viel Raum und anders als im geschlossenen Ausstellungsraum in wechselnden Erscheinungen des Tages – und Jahreslaufs erlebt.

Um den gegenseitigen Dialog zwischen Kunst, Natur und Betrachter geht es auch Tony Cragg in seinem Skulpturenpark Waldfrieden. Schon an der Auffahrt stimmt er den Besucher auf diese andere Art von Kunstgenuss im Freien ein: Immer wieder tauchen die dynamischen Formen seiner „Dancing Columns" zwischen den hohen Baumstämmen des Mischwaldes hervor. Vor dem Parkplatz lässt Cragg „To the Knee", 2008 in den Himmel wachsen: eine wild nach oben ausufernde Spirale aus in Korten gegossenen Kraftlinien, die sich leichtfüßig und ungeheuer Energie geladen nach oben schrauben, ein Wettstreit um Balance, um Werden und Vergehen.

Noch ahnt man nicht, dass sich weiter oben der Mischwald zu einem sorgsam angelegten Park mit ausgeklügelter Wegeführung, Blickachsen und offenen Rasenstücken für mehr als zwei Dutzend weiterer Werke des Künstlers öffnet. Und nicht nur das: Der Skulpturenpark Waldfrieden ist schon lange ein einzigartiges Gesamtkunstwerk aus Kunst, Natur und Architektur gewesen, bevor sich Tony Cragg 2005 für das Anwesen interessierte – und von dem er aber nichts wusste.

Denn Ausgangspunkt und quasi Schlüsselwerk des 16 Hektar großen Anwesens Waldfrieden war und ist die gleichnamige, ehemalige Villa des Wuppertaler Lackfabrikanten Dr. Kurt Herbert, die sich in ihrer einzigartigen Architektur selbst als Skulptur versteht.



Ausstellungshalle im Park der Villa Waldfrieden (© Süleyman Kayaalp)

Tony Cragg: „Sindbad“, Bronze, 2008 (© Charles Duprat)

Tony Cragg: „Good Face“, Diabas Stone, 2007 (© Charles Duprat)

Tony Cragg: „Distant Cousin“, stainless steel, 2006 (© Charles Duprat)

Ansicht Villa Waldfrieden (© Charles Duprat)

Tony Cragg: „Points of View“, Bronze, 2007. Alle drei Skulpturen 550 x 120 x 125 cm (© Charles Duprat)

Der visionäre Wuppertaler Unternehmer hatte das Haus 1946–49 auf den Fundamenten eines im Krieg zerstörten Vorgängerbaus von dem anthroposophischen Architekten Franz Krause errichten lassen. Als verfemter Künstler war dieser zusammen mit Willi Baumeister und Oskar Schlemmer in Herberts Lackfabrik während des Krieges untergeschlüpft. Bezugnehmend auf Rudolf Steiners organischem Architekturkonzept verfolgte er die Idee der „gefühlten Bauweise“, die vor Ort von den Architekten auf der Baustelle festgelegt wurde. Das heißt er orientierte sich im Falle der Villa Waldfrieden mit der biomorphen Architektur des Gebäudes an der Idee, dass der Bau ein Teil der Natur ist. Entsprechend der hügeligen Topografie des Grundstückes finden sich am und im Haus deshalb ausschließlich geschwungene Linien – von den Wänden über die Dächer bis hin zum Innenausbau und sogar der Möblierung. Um die Einheit aus Architektur und Natur zu unterstreichen setzte Krause entsprechend auch bei der Gartengestaltung die Leitform der fließenden Linien ein: Gekurvte Hangmauern, runde Beetumfassungen, schlängelnde Gartenwege und Teiche, die mit den „Kraftlinien“ des Hauses korrespondieren. Er verzichtete auf jeglichen rechten Winkel. Leider hatte das Areal fünfzehn Jahre Dornröschenschlaf hinter sich, als Tony Cragg die Villa Waldfrieden samt den Park 2006 von den Erben erwarb. So wurde eine grundlegende Instandsetzung von beidem – Haus und Park – nötig. Für den Künstler aber auch ein Glücksfall, denn Tony Cragg setzte sich in den beiden Jahren der Renovierung intensiv mit dem Ursprungskonzept auseinander, bestimmte jedes Detail von der Wandfarbe bis zur Rekonstruktion des Mobiliars und entwarf sogar einen Tisch für das Kaminzimmer, der mit der übrigen Ausstattung korrespondiert. Nur folgerichtig war die Entscheidung, die Villa Waldfrieden als Herzstück des Anwesens zum Sitz der Tony Cragg Foundation umzufunktionieren. Versteht sich doch das Haus mit seiner biomorphen Bauform gleichzeitig als signifikanter Auftakt des Rundweges und wichtigen skulpturalen Counterparts zu den Kunstwerken im Park. Ein Park, der sich durch eine ungeheure Vielfalt an seltenen Gehölzen und Sträuchern auszeichnet, darunter Purpurbuche, japanischer Ahorn, Ginko oder ein riesiger Mammutbaum gleich am Eingang. Tony Cragg lag es daran, diese besonderen Bäume wirkungsvoll wie Kunstwerke in Szene zu setzen, ihnen dafür genügend Raum zu geben. Das bestehende Wegenetz wurde ausgedehnt und an vielen Stellen lichtete er den Wald, schuf neue Freiflächen und Blickachsen. So führt er den Besucher zu den unterschiedlichsten Standorten der Skulpturen, bietet eine immer wieder andere Ausstellungskulisse. So vielfältig sich die Natur dem Betrachter zeigt, so unterschiedlich ist auch seine dort gezeigte Kunst bezogen auf die Dynamik ihrer Formen wie auch hinsichtlich der ganz unterschiedlichen Materialien. Wie aufgebläht umschließt ein Lochsieb artig durchbrochenes Membran den monumentalen Hohlkörper „Ferryman“, 2001. Heftiger bewegt und schärfer konturiert stehen die drei monumentalen Bronzesäulen „Points of View“, 2007 im Dialog miteinander auf einer großen Lichtung. Die Längsachsen der schlanken, hoch aufgetürmten Gebilde scheinen vom Gewirbel vieler Richtungswechsel in einen Taumel versetzt. In den Konturen lassen sich menschliche Gesichtszüge entdecken, die aber wieder verschwinden, wenn sich der Betrachter weiter bewegt. Auch bei „Distant Cousin“, 2006 spielt Cragg mit der Wahrnehmung des Betrachters. Diesmal ist es ein vergleichsweise mas-

Tony Cragg: „Luke“, 2008. Turkish marble (© Charles Duprat)

siver Torso aus poliertem Edelstahl, an dem drei undefinierbare Extremitäten haften. Die polierte Oberfläche ist wie ein Vexierspiegel, in dem sich der Betrachter wie auch die Natur verzerrt spiegelt, also verschlüsselt wiedergibt. Kunstwerk, Natur und Betrachter sind untrennbar miteinander verbunden und bleiben sich dennoch fremd. Einige seiner Skulpturen hier schuf Cragg in situ, also für einen vorbestimmten Ort, für die anderen suchte er gezielt Standorte aus, die die Wahrnehmung des Betrachters besonders sensibilisieren. Neben Arbeiten von ihm selbst zeigt der Künstler aber auch bewusst Skulpturen befreundeter Künstler, sowohl um noch mehr Vielfalt zu generieren, als auch, um die eigenen Arbeiten in den Dialog mit anderen zu stellen, darunter Arbeiten von Norbert Kricke, Richard Deacon, Thomas Schütte, Wilhelm Mundt. Alle verbindet ihre sehr unterschiedlichen und allesamt komplexen Formen skulpturalen Denkens. Gleichzeitig vermittelt der Rundgang dem Besucher ein ganzes Spektrum bedeutender Positionen der Moderne und Gegenwart. Dafür baut die Cragg Foundation ihre Sammlung bedeutender Plastik ständig weiter aus.

Für Wechselausstellungen ließ Cragg am Rand der großen Rasenfläche, die die Villa Waldfrieden umgibt, über dem ehemaligen Schwimmbad einen großen, puristischen Glaspavillon errichten. Hier fanden im Laufe der Jahre beeindruckende Ausstellungen von bekannten Künstlergrößen wie John Chamberlain, Mario Merz oder Jean Dubuffet statt. Der hohe, transparente Raum mitten in der Natur wird aber auch als Veranstaltungsort für ausgewählte Lesungen und Konzerte genutzt. 2013 entstand noch ein weiteres Ausstellungsgebäude für Grafik und Zeichnungen – bei Tony Cragg auch eine wichtige, oft nur wenig bekannte Werkgruppe. Zeichnungen, Aquarelle und Radierungen – nicht nur als Skizzen für seine Skulpturen, sondern oft auch als ganz eigenständige Arbeiten. Sogar Tische und aus Holz gezimmerte Objekte werden bei ihm zu Zeichengründen, deren Oberfläche er netzartig mit Strichstrukturen komplett überzieht. Mit der Einweihung des ebenfalls 2013 neu eröffneten Ellipsen förmigen Pavillon auf der Hügelkuppe des Anwesens schließt sich noch einmal der Kreis zum Gesamtkunstwerk aus Natur, Skulptur und Architektur. Hier können nun auch empfindliche oder kleinteilige Skulpturen wie eine Installation von Richard Long dauerhaft gezeigt werden.

Skulpturenpark Waldfrieden, Hirschstrasse 12, 42285 Wuppertal, www.skulpturenpark-waldfrieden.de. Der Skulpturenpark Waldfrieden und das Café sind ganzjährig, in den Wintermonaten nur am Wochenende geöffnet. März bis November Dienstag-Sonntag 10–18 Uhr, Dezember–Februar Freitag–Sonntag 10–17 Uhr. An Feiertagen ist der Park ebenfalls geöffnet. Führungen werden regelmäßig samstags um 15 Uhr oder nach Voranmeldung angeboten.